

179. Wie Kaiser Wilhelm I. als Prinz das Eiserne Kreuz erwarb.

Von Wilhelm Pfeiffer,

Kaiser Wilhelm I. Halle a. S. 1897. S. 27.

In der Neujahrsnacht von 1814 ging Prinz Wilhelm im Gefolge seines Vaters, König Friedrich Wilhelms III., bei Mannheim über den Rhein und ritt mit nach Frankreich hinein. Dort kam auch für ihn der Tag, wo er sein unverzagtes Herz bewährt hat. Bei Bar sur Aube entbrannte am 27. Februar eine Schlacht. Russische Regimenter drangen in die Weinberge über dem Städtchen gegen den Feind. Dieser aber bemerkte von der Höhe herab ihre geringe Zahl, warf sich mit Ungestüm auf sie und trieb sie zurück. Kaum fand der König Zeit, ihnen Unterstützung zu senden. Zwei frische Regimenter eilten auf seinen Befehl den hart Bedrängten zur Hilfe, und es gelang ihnen, den Feind zu werfen; doch erlitten sie große Verluste. Während dieser Kampf noch tobte, wandte sich der König plötzlich zu seinem Sohne Wilhelm mit dem Befehle: „Reit einmal hin und erkundige dich, was das für ein Regiment ist, von dem die vielen Verwundeten sind, die sich in jedem Augenblicke mehren!“ Der Prinz gab dem Pferde die Sporen, jagte nach den Weinbergen, erkundigte sich und brachte dem Vater seine Meldung. Der König sagte im Augenblicke nichts, aber alte Offiziere ergriffen die Hand des Prinzen, der so ruhig in den Kugelregen geritten war, und drückten sie mit Wärme. Auch der König hatte seine Freude an seinem Sohne gehabt; denn er verlieh ihm wenige Tage später das Eiserne Kreuz. Kaiser Alexander fügte diesem noch einen Orden für Tapferkeit vor dem Feinde hinzu. Beide Ehrenzeichen hat Kaiser Wilhelm bis an sein Ende immer getragen; sie sind ihm auch, wie er es gewünscht hatte, in das Grab mitgegeben worden; denn er hielt sie hoch, weil er sie sich verdient hatte, und war stolz auf sie.

180. Erlebnisse einer Familie in St. Johann am 2. August 1870.

Aus „Sommer an der Saar“ im „Salon“.

Mein Mann war gerade aus der Fabrik heimgekehrt, und wir setzten uns zu Tisch; aber Schuß auf Schuß machte die Luft erdröhnen. Das kleine Bübchen wandte sich um und sagte mit heiterem Lächeln, die Händchen zusammenschlagend: „Mama, Bum — Bum!“ Das Mädchen fragte bleich vor Angst: „Mama, ist das der Krieg?“ Ja, es war der Krieg in seiner schrecklichsten Gestalt. Jetzt hören wir einen